

# Zeit für die Forschung

## Else-Kröner-Forschungskolleg vereinbart Forschung mit Klinikalltag an der Uni Magdeburg

Knapp die Hälfte der Klinikärzte arbeitet bis zu 60 Stunden in der Woche, 24 Prozent 80 Stunden. Da bleibt kaum Zeit, Grundlagenforschung zu betreiben. An der Uni Magdeburg schafft das Else-Kröner-Forschungskolleg Abhilfe.

Von Elena Vohl  
**Magdeburg** • „Viele wichtige Entdeckungen in der Medizingeschichte haben Ärzte gemacht, weil sie täglich mit Patienten zu tun haben. Die Motivation zu forschen ist viel größer, wenn man einen Patienten im Kopf hat, dem man vielleicht nicht mehr helfen konnte“, sagt Prof. Dr. med. Thomas Fischer, Direktor der Uniklinik für Hämatologie und Onkologie und Sprecher des Else-Kröner-Forschungskollegs.



Dr. Arne Kandulski erforscht in den nächsten Jahren die Ursachen chronischer Darmentzündungen.

Foto: Stefan Berger

In Deutschland förderte die Else-Kröner-Fresenius-Stiftung im vergangenen Jahr drei Forschungskollegien mit je einer Million Euro - das Else-Kröner-Forschungskolleg in Magdeburg ist eines von ihnen.

In acht Teilprojekten untersuchen junge Ärzte in den

kommenden drei Jahren Krebserkrankungen, die durch Entzündungen ausgelöst werden. Sie wollen wissen, wie Entzündungen zur Entstehung von Krebserkrankungen beitragen, um später Therapieansätze zu entwickeln. Im ersten Jahr des Forschungs- und Ausbildungs-

programms können sich die künftigen „Clinical Scientists“ fernab vom Klinikalltag auf die Forschung konzentrieren. „Die acht Kollegiaten forschen für ein Jahr. Gleichzeitig sollen sie einen Plan erstellen, wie sie sich die Anschlusszeit vorstellen, damit ihre Forschung verstetigt werden kann“, so Thomas Fischer. „Erst im zweiten Jahr arbeiten die Ärzte zu gleichen Teilen in der Klinik und im Labor. Dann soll feststehen, wie die Ergebnisse und Forschungsansätze in weiteren Forschungen einzubinden sind.“

Eines der acht Teilprojekte beschäftigt sich mit den Ursachen der Hautkrebsentwicklung: „Wiederholter Sonnenbrand und ständige Sonneneinstrahlung können zu einer Entzündungsreaktion der Haut führen, die nicht komplett abheilt. Daraus kann sich im Verlauf von Jahren

Hautkrebs entwickeln“, so der Tumorspezialist. In weiteren Projekten untersuchen die Mediziner Ursachen chronischer Darmentzündungen, der Entstehung von Gebärmutterhalskrebs oder auch Infektionen im Kleinkindalter, die für spätere Krebsentstehungen verantwortlich sein können. Andere Teams erforschen Entzündungen in der Magenschleimhaut, Tumore in den inneren Nierendrüsen oder Entzündungsreize in Blutgefäßen. Diese Forschungen könnten möglicherweise den entscheidenden Grundstein für kommende Therapien liefern, so Prof. Fischer.

„Durch die Förderung der herausragenden Projekte an der Uni Magdeburg können in Zukunft möglicherweise Therapieansätze entwickelt werden, die im Kampf gegen den Krebs entscheidend sind“, sagt er.